

Gryphius, Andreas: 64. (1640)

- 1 Ich lebe/ wo man den mit Recht kan lebend nennen/
- 2 Der sonder Geist verfällt in bitter-süsse Pein/
- 3 Die Seel ist ausser mir/ und sucht den Glantz allein
- 4 Der Augen/ die mir nur zu angenehme brennen/
- 5 Was kan in meiner Nacht ich als die Stern erkennen.
- 6 Holdseligst ihr Gesicht/ der Wunder-helle Schein/
- 7 Erleuchtet diß Gemüth/ das (geht die Welt schier ein)
- 8 Kein Schwefel-lichter Blitz wird von dem Vorsatz trennen.
- 9 Lasset Nord und Wetter toben weil mir diese Rosen blühen/
- 10 Schreckt mich keiner Winter Rasen/ last die heisse Sonn entfliehen/
- 11 Mir ist die Abend-Lufft weit lieber als der Tag.
- 12 Ob die Zunge nicht mehr schwatzet/ die nie ein End-Urtheil spricht/
- 13 Treugt doch der entfärbten Wangen lieblich Abendröthe nicht.
- 14 Die redet nur zu wohl/ die schweigend reden mag.

(Textopus: 64.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/54575>)